

## Wirtschaftskriminalität verursacht Schäden ...

Fortsetzung von Seite 1

Damit ist die Zahl der zufällig entdeckten Delikte gegenüber den letzten Umfragen erneut sprunghaft gestiegen (2003: 44 Prozent; 1999: 16 Prozent). Dazu Dieter John: „Das ist eine dramatische Tendenz. Besondere Brisanz erhält diese Entwicklung dadurch, dass über 60 Prozent der Unternehmenangaben, erste Anzeichen nicht erkannt zu haben.“ Aus Sicht von KPMG sei es ein Alarmzeichen, dass nur 18 Prozent der Unternehmen ihre Kenntnisse wirtschaftskrimineller Handlungen als gut einstufen.

Die Aufklärung der Delikte erfolgt überwiegend intern. Nachdem solche Vorfälle entdeckt wurden, haben 82 Prozent der betroffenen Unternehmen arbeitsrechtliche Schritte gegen die entsprechenden Mitarbeiter eingeleitet. Darüber hinaus wurden in mehr als der Hälfte der Fälle zivil- und strafrechtliche Maßnahmen ergriffen.

Laut Bundeskriminalamt betrug der durch Wirtschaftskriminalität entstandene volkswirtschaftliche Schaden im Jahr 2005 rund 4,2 Milliarden Euro. Damit geht die Hälfte des Gesamtschadens aller mit Schadenssumme erfassten Delikte auf das Konto von Wirtschaftskriminalität – und das, obwohl der Anteil an den Delikten insgesamt nur 1,4 Prozent beträgt.

kommen. Laut der internationalen Anti-Korruptions-Organisation, Transparency International (TI), die jährlich einen Branchenindex für Korruption erstellt, belegt sie sogar Platz eins vor der Rüstungsindustrie und der Energiewirtschaft. TI schätzt die Summe, die weltweit durch Korruption bei öffentlichen Aufträgen verloren geht, auf mindestens zehn Prozent des Vertragsvolumens, was einem jährlichen Verlust von mehr als 300 Milliarden US-Dollar entspricht. Bedingt durch Preisabsprachen oder Verstöße gegen das Vergaberecht werden öffentliche Bauten teurer als eigentlich notwendig. Das führt zu einer Verschwendung der ohnehin schon knappen öffentlichen Mittel, die dann beim nächsten Auftrag oder anderen Projekten fehlen.

Zur Bekämpfung von Korruption hilft Prävention, indem Staat und Unternehmer für mehr Transparenz bei der Auftragsvergabe sorgen können und sicherstellen, dass Ausschreibungen in einem fairen Wettbewerb stattfinden. Das sieht auch KPMG-Berater Dieter John: „Einen absoluten Schutz gegen Wirtschaftskriminalität gibt es nicht. Aber es gibt vielfache Ansatzpunkte, um dem Risiko wirtschaftskrimineller Handlungen wirksam zu begegnen. Früherkennung und systematische Prävention müssen Chefsache werden.“

Karl Homann und Professor Dr. Josef Wieland vor zehn Jahren.

Das Ethik-Management setzt sich aus fünf Bausteinen zusammen. Dazu gehört erstens ein vorgeschriebener Werte-Standard, der vorgibt, wie sich Unternehmen gegenüber Kunden, Geschäftspartnern, Mitarbeitern und der Öffentlichkeit zu verhalten haben. Dies umfasst grundlegende Elemente wie Gesetzestreue oder die Ablehnung illegaler Geschäftspraktiken. Wird ein Werteprogramm eingeführt, dann ist die zweite zentrale Voraussetzung dafür, dass sich der Chef persönlich darum kümmert, da er Vorbildfunktion hat. Drittens können Standards, wie sich Mitarbeiter zu verhalten haben, nur mit ihnen gemeinsam umgesetzt werden. Viertens müssen sie geschult werden, damit sie über das Werteprogramm und seinen Inhalt sowie die Konsequenzen der für ihre Tätigkeit einschlägigen Rechtsvorschriften Bescheid wissen. Und letztlich werden Unternehmen zum offenen Umgang mit Informationen angehalten und zwar zum einen durch ein externes Audit und zum anderen durch gezielte Informationen an Kunden und die Öffentlichkeit.

### Breite Akzeptanz des EMB

Haben sich Firmen entschieden, das Wertemanagementsystem einzuführen, können sie wählen, ob sie Mitglied des EMB sein wollen oder ob sie sich darüber hinaus noch einem externen Audit stellen. Die Ergebnisse des Auditverfahrens werden an einen Zertifizierungsausschuss geleitet, der darüber entscheidet, ob die geprüften Unternehmen ein Zertifikat erhalten oder nicht. Erst dieses Zertifikat berechtigt, das „EMB-Gütesiegel“ zu führen. Schon innerhalb kürzester Zeit versichern die bereits zertifizierten Mitglieder des Bayerischen Bauindustrieverbandes, wie positiv sich das in ihrem Unternehmen implementierte Werteprogramm ausgewirkt habe. Spürbar verbessert hätten sich bei ihnen insbesondere Kommunikation, Führungsstil, Informationsoffenheit, selbständiges Wahrnehmen von Verantwortlichkeiten und Rechtssicherheit sowohl firmenintern als auch bei allen Arten von Geschäftskontakten. Ein solches Wertemanagement sei laut dem bayerischen Bauindustrieverband eine Investition in die Erfolgsmöglichkeit des Unternehmens. Durch Senkung interner und externer Transaktionskosten, Verringerung von Schnittstellenkosten und Vermeidung von Risiken steige die Profitabilität.

Das EMB hat auch seine positive Wirkung hinsichtlich Politik, Verwaltung und verschiedenen Auftraggebern nicht verfehlt, das zeigt seine hohe Akzeptanz. Ein gutes Beispiel dafür, wie anerkannt es bereits ist, sei laut Verband das Präqualifikationsverfahren der Deutschen Bahn AG. In dem Fragebogen Stufe eins gilt die EMB-Zertifizierung als ein anerkannter Nachweis zur Ergreifung von Maßnahmen, die Korruption im Unternehmen zu vermeiden. So ist schon jetzt von einer Erfolgsstory die Rede. Weil sich das EMB-Wertemanagement gut entwickelt hat, wird derzeit an einem Konzept gearbeitet, das EMB-Wertemanagement nicht nur auf Bayern zu beschränken, sondern es zu einer bundesweiten Initiative für die Bauindustrie zu entwickeln.

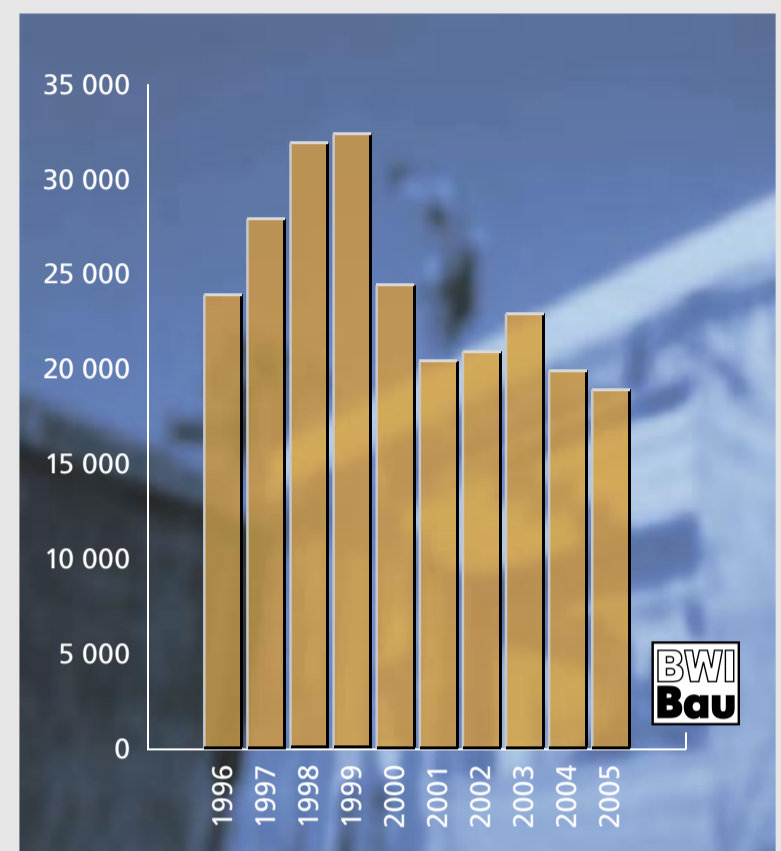
Wer sich intensiver mit dem Thema beschäftigen will, findet die vollständige Studie der KPMG zur Wirtschaftskriminalität im Internet unter: [http://www.kpmg.de/library/pdf/060626\\_Studie\\_2006\\_Wirtschaftskriminalitaet\\_de.pdf](http://www.kpmg.de/library/pdf/060626_Studie_2006_Wirtschaftskriminalitaet_de.pdf)

Über das Ethik- und Wertemanagement in der Bauwirtschaft informiert der Bayerische Bauindustrieverband e.V. im Internet unter: <http://www.bauindustrie-bayern.de/ethikmanagement.html>

## Grafiken des Monats

### Fertighäuser: Kreativität hat Konjunktur

Entwicklung der genehmigten Fertighäuser

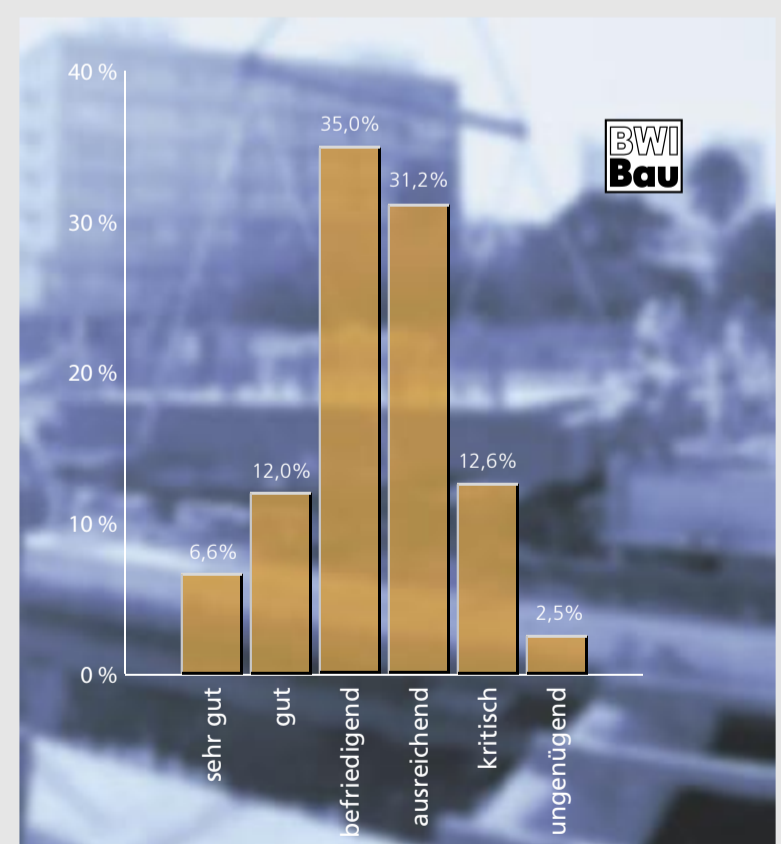


Die Wohnungsbaugenehmigungen sind in Deutschland seit dem Jahr 2000 tendenziell rückläufig. Diesem Trend können sich auch die Fertighäuser nicht entziehen: Hier sanken die Genehmigungen von 32 000 Gebäuden seit dem Jahr 2000 auf nur noch 19 000 im Jahr 2005. Trotz dieses Rückgangs liegt die Fertighäuserquote (Anteil der Fertighäuser an allen genehmigten Wohngebäuden) bei über 13 Prozent und damit unverändert auf dem Niveau der Vorjahre. Etwa jedes siebte Haus, das in Deutschland gebaut wird, ist derzeit ein Fertighaus. Die Fertighaushersteller setzen auf verschiedene Maßnahmen, um der schwachen Nachfrage im Inland entgegenzuwirken. Neben Angebotsanpassungen (zum Beispiel Öko- und Passivhäuser) sehen viele Hersteller in der Ausweitung der Auslandsaktivitäten einen Weg aus der Krise.

Datenquelle: Statistisches Bundesamt

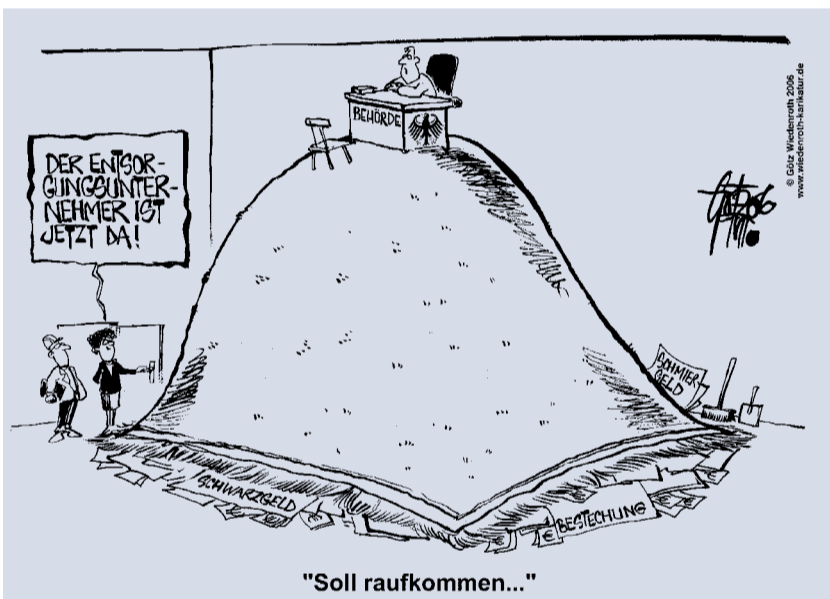
### Sanierungsfall Brücken

Zustand der Brückenbauwerke an Bundesfernstraßen



Im Bereich der Bundesfernstraßen gibt es über 37 000 Brücken mit einer Gesamtlänge von rund 1 900 Kilometern. Rund 65 Prozent dieser Brücken wurden im Zeitraum 1965 bis 1985 gebaut, insbesondere fast alle großen Talbrücken in den alten Bundesländern. Vor allem der in den letzten Jahrzehnten überproportional gestiegene Güterverkehr mit immer schwereren Fahrzeugen setzt den Brücken gewaltig zu. Der Zustand von 15 Prozent der Brücken an oder über Bundesfernstraßen wird von der Bundesregierung derzeit als „kritisch“ oder ungenügend bewertet, weitere 31 Prozent erhielten lediglich die Note „noch ausreichend“. Der Bund muss hier umgehend mehr Mittel für die Erhaltung einsetzen.

Datenquelle: Straßenbaubericht 2005



Auftrag gegen Geld.

Zeichnung: Götz Wiedenroth

Die häufigsten Delikte sind klassische Vermögensschäden wie Diebstahl beziehungsweise Unterschlagung (82 Prozent), Untreue (51 Prozent) oder Betrug (40 Prozent). Weniger häufig, dafür aber meist mit höheren Schäden verbunden sind beispielsweise die Fälschung von Finanzinformationen, Korruption oder Kartellrechtsverstöße. Solche Delikte setzen zumeist eine bestimmte Stellung in der Unternehmenshierarchie voraus. So war das Top-Management in der Vergangenheit nur an zwei Prozent der Diebstähle, aber an jeder zweiten Fälschung von Jahresabschlüssen beteiligt. Die Unternehmen haben vereinzelt Schäden von über einer Milliarde Euro in den vergangenen drei Jahren erlitten. Meist sind eigene Mitarbeiter daran beteiligt. Häufig gibt es aber auch Absprachen mehrerer interner und/oder externer Täter, wie Geschäftspartnern. Über die Hälfte (58 Prozent) der von Wirtschaftskriminalität betroffenen Unternehmen geht davon aus, dass mit einer höheren Sensibilisierung der Mitarbeiter kriminelles Handeln hätte verhindert werden können. Neben den unmittelbar verursachten Schäden spielt der Reputationsverlust eine große Rolle. Ein Viertel der betroffenen Unternehmen gibt an, dass ein erheblicher Imageschaden entstanden ist.

### Systematische Prävention hilft

Anfällig, insbesondere für Korruption, ist bekanntermaßen die Bauwirtschaft. Die Bauwirtschaft gilt schon seit Jahren als die Branche, in der Bestechung weit verbreitet ist, um an Aufträge zu

Nur so könnten Unternehmen die neuen Herausforderungen bewältigen, die insbesondere auch die zunehmende Komplexität und Internationalisierung des Arbeitsumfeldes mit sich bringen – für drei Viertel der Unternehmen eine wesentliche Ursache der Zunahme von Wirtschaftskriminalität.

Weitere Maßnahmen können härtere Sanktionen und Strafen sein, wie den Verlust des Auftrags oder den Ausschluss von zukünftigen Ausschreibungen. Die Organisation zur Bekämpfung von Korruption empfiehlt gar, einen Integritätsvertrag abzuschließen, der den öffentliche Auftraggeber und die bietenden Unternehmen dazu verpflichtet, die Finger von Bestechungsgeldern zu lassen. Einen weiteren Vorschlag hat auch der Bayerische Bauindustrieverband gemacht: Ein Ethik- und Wertemanagement (EMB) soll Manipulation und Korruption verhindern und vorbeugend wirken, damit es gar nicht erst zu kriminellen Handlungen kommt. Gleichzeitig ist es als wertorientierter Managementansatz in der Bauwirtschaft zu verstehen. Daran geknüpft ist die Ausrichtung eines Unternehmens an Wertvorstellungen, die auf die Unternehmensstrukturen übertragen werden und letztendlich die Voraussetzungen für nachhaltiges und erfolgreiches Wirtschaften schaffen. Das Konzept baut auf der Erkenntnis auf, dass ethische Wertvorstellungen wie Fairness, Offenheit, Ehrlichkeit, Vertrauenswürdigkeit und Integrität eine Grundvoraussetzung für nachhaltigen wirtschaftlichen Erfolg darstellen. Entstanden ist die Initiative unter wissenschaftlicher Beratung der Wirtschaftsethiker Professor Dr. Dr.